

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 8 (1918)  
**Heft:** 25  
  
**Artikel:** Aus "Wandersprüche"  
**Autor:** Züricher, U.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639324>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Undereiniß, het er si verfürbt und mit-  
me-ne furchbar ängstliche Stimml gseit:

„Tanti, Tanti — i mueß — use!“

Aber bevor das isch möglich gsi, isch  
ds Unglück nrate und die rote Cravatte  
und ds verwäschene Chleidli hei öppis  
Grüßlechs erläbt.

D'Tante het ihrem Näffli gschwind ds  
Chutteli abzoge und dr verfürbt Lätzsch und  
d'Schühli mit de vertschirggete-n-Abfä. Und  
du het sie ne uf ds Bett gleit.

Dä arm Höfeler het aussgeh wie-n-es  
Lächli. Wo's ihm du nach em Kamillethee  
ändlich e Chly het afah bessere, het er du  
ganz lns gfragt:

„Tanteli, mueß i stärke?“

„Ne nei, Ruedeli, b'hüetis nei!“

„Gäll, dr Lieb Gott het mi gtraft, daß  
i gloge ha? Tante Hangriettli, i ha nume-  
n-eis Sunntigchleidli und nume-n-ei rote  
Cravatte. Und e Lüchter hei mr nid und  
Pastetli o nid!“

„Sch scho rächt, schlaf jez, Schäkeli,  
schlaf!“

Und du het de Ruedeli lang und fried-  
lech, gschlafe.

D'Tante-n-isch nid müed worde, das liebe bleiche Dul-  
bergischli azluege und drby isch alle Groll und alli Bitter-  
keit us ihrem Härze verschwunde.

Und wo sie du dm Ruedeli nachhär die fröschgwäschene  
Chleidli und e neue rote Cravatte-n-agleit het, du het er se  
umarmet und gmütschlet und gseit:

„Gäll, liebs, liebs Tanteli, du bisch nid höhn? Und  
gäll du gisch dm Papa glich viel viel tuuset Fränkli,  
daß er cha das goldige Glasgrüebli chaufe, und gäll, du  
chunsch jeh all Tag zue-n-is? Weißsch, Papa und Mama  
wei de ds Gäld nimme so dumm verschlurze und sänderle  
und Fischli äße, weißsch, sie wei de furchbar flöhig su! Gäll,  
Tanteli, du bisch nümme höhn und chunsch?“

„I chume, Ruedeli,“ het sie gseit und glückfältig isch  
bald druuf de Chly Friedestifter a ihrer treue Hand dm  
Elterehaus zuegstöffelet.

E. Wüterich-Muralt.

**Aus „Wandersprüche“ von U. W. Züricher.**

Daß durch den Spötter dir nicht erfreuliches Schaffen ver-  
gällen;  
Triffst er ins Schwarze, so lach, triffst er daneben, so pfeif.

Welche gediegene Hausfrau, die immer nur scheuert und  
reinigt;  
Aber sie gebe wohl acht, daß nicht die Seele verstaubt.

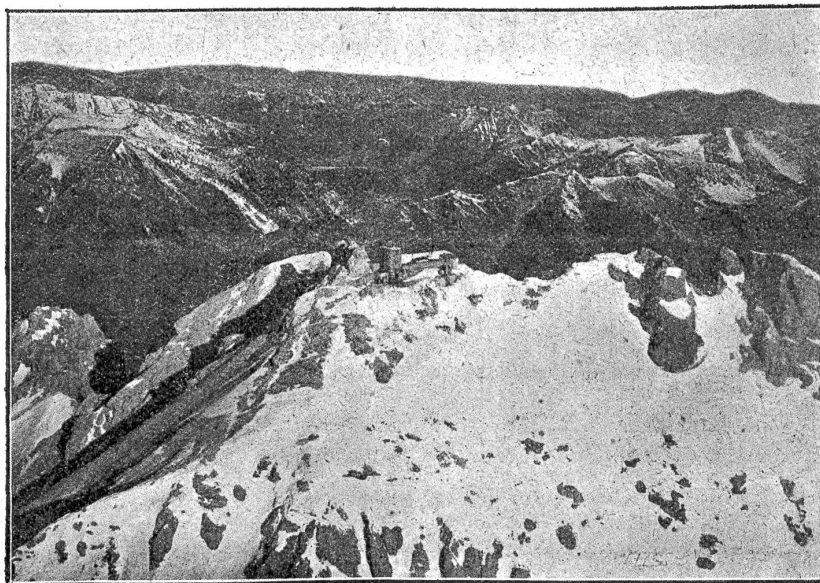
Keinerlei Arbeit erniedrigt. Ein Schimpf ist sie bloß, wenn  
erzwungen.  
Jede Betätigung freut, stammt sie aus freiem Gefühl.

Echt religiöse Gedanken sind die, welche Menschen vereinen.  
Jegliche Orthodoxie aber ist trennendes Gift.

**Krieg und Frieden.**

Bericht vom 14.—20. Juni.

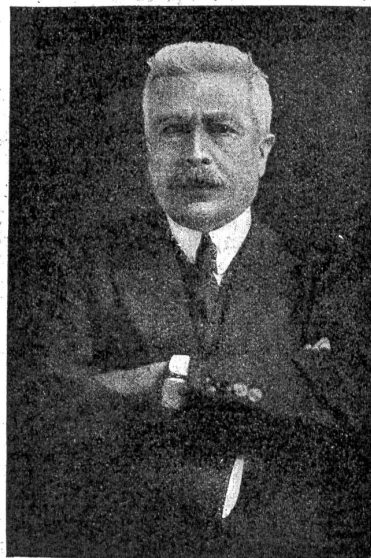
Die Betrachtung der österreichisch-ungarischen Offensive  
gegen die Piave- und Gebirgsfront, sowie der deutschen  
Bestürmung von Reims sei für den Augenblick verschoben,  
da wichtige Ereignisse sich im Osten abspielen. Sie könnten



Im Flugzeug über die bayrischen Alpen. Die Zugspitze mit dem Münchner-Haus.

den Offensivunternehmungen ein Ende machen, schneller als  
man es gedacht.

Das Wolffsbureau stellt fest: „Nach Meldungen der  
Blätter aus Petersburg wurde die bolschewistische Regie-  
rung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tschechen  
gestürzt. Dmsk wurde von deren Truppen besetzt. Bei  
Dmsk, Jekaterinenburg und Ufa kam es zu schweren Käm-  
pfen. Oberst Swanow und ein Mann Namens Tschowitsch  
sandten an die Sowjetregierung ein Telegramm, in dem es  
heißt: Die Bolschewiki in Sibirien sind gestürzt. Eine inte-  
rimistische Sowjetregierung, von der sibirischen Duma ge-  
wählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe  
ist die Einführung der Konstituante. Die sibirische Regie-  
rung ist bereit, Rußland mit Brot zu versorgen, unter der  
Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militäri-  
schen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Hierauf teilte  
Lenin mit, daß der Rat es ablehne, in Unterhandlungen



Orlando, italienischer Ministerpräsident.

mit der sibirischen Regierung zu treten. Lenin ordnete im  
Gebiet der Wolga und des Ural und in den sibirischen Be-